

8 Anhang

1. Thema der schriftlichen Reife- und Diplomprüfung (Sommertermin 2009)
 2. Thema der mündlichen Reife- und Diplomprüfung im Wahlfach Kultur (Sommertermin 2009)
 3. Schreibdidaktisches Konzept / Unterrichtsplanung / Reflexion und Ergebnisse der Unterrichtsdurchführung zu Schreiben im Netz im Rahmen des Seminars Schreiben und Texterstellung an der Universität Wien (Wintersemester 2008/2009)
-

ad 1 Thema der schriftlichen Reife- und Diplomprüfung (Sommertermin 2009)

Hurra, wir sind im Netz!
Tücken und Gefahren des
Internet



Sie haben an dem Projekt Schreiben im Netz teilgenommen und sind dazu aufgefordert, einen Projektabschlussbericht zu gestalten. Dafür recherchieren Sie in einschlägigen Publikationen und fertigen folgende Beiträge an:

➤ Zusammenfassung

In der Ausgabe der Presse vom 26.4.2008 findet sich das Interview *Reales, virtuelles Leben: "Für Junge kein Unterschied"* (Textbeilage 1) mit Wolfgang Zeglovits, einem Medienanthropologen.

Sie fassen die wichtigsten Aussagen des Interviews zusammen.

Richtwert: ca. 250 Wörter

➤ Glosse

Für den Projektbericht schreiben Sie eine Glosse auf der Grundlage der beiden Impulstexte *Bitte petzen!* (In: Frankfurter Rundschau, 13./14.12. 2008, S. 44 / Textbeilage 2) und *Karrierefalle Internet* (In: Frankfurter Rundschau, 6./7.12. 2008 / Textbeilage 3).

Richtwert: ca. 450 Wörter

➤ Buchempfehlung

Betreff: Nordwind

[...]Gut gegen Nordwind war eines der besten Bücher, das ich in letzter Zeit gelesen habe. Nur der Schluss ...! Schluss und doch nicht Schluss. Gibt es eine Fortsetzung? Ja? Nein?! [...]

("Angefangen, gefesselt gewesen, verzaubert worden ..." Leser schreiben an den Autor zum ersten Roman *Gut gegen Nordwind*. In: Glattauer, Daniel: *Alle sieben Wellen*. Wien: Deuticke im Zsolnay Verlag 2009.)

Auf der Homepage des Goldmann Verlags www.randomhouse.de kann man einen Buchtitel per Mail weiterempfehlen: Der Titel *Gut gegen Nordwind* von Daniel Glattauer ist als Taschenbuch bei diesem Verlag erschienen und Sie empfehlen den Roman jemandem, der lesewütig ist. Als Einstieg verwenden Sie den Auszug aus einer Mail an Daniel Glattauer und verweisen darauf, dass im Februar 2009 eine Fortsetzung des Romans erschienen ist. Gleichzeitig fragen Sie an, ob die/der Lesewütige das Buch *norway.today* von dem jungen Dramatiker Igor Bauersima besitzt, und erklären, warum Sie ausgerechnet dieses Stück lesen wollen.

Richtwert: ca. 300 Wörter

Reife- und Diplomprüfung aus Deutsch
5 BK

international
business
college
bachelor **ibc-:**

Claudia Kreutel

Sommertermin 2009

Beurteilungskriterien

Thema II

Hurra, wir sind im Netz! –Tücken und Gefahren des Internet

a) Zusammenfassung (30%)

1. **Einleitung:** Textsorte, Titel, Redner, Quelle; Kernaussage
2. **Überleitungen** (Konjunktionen) - **Aufbau/Struktur** (Absätze)
3. **Anwendung bzw. richtiger Einsatz der indirekten Rede**
4. **Das Thema betreffende bzw. wichtige Inhalte sollten strukturiert mit eigenen Worten wiedergegeben werden.**
5. **Sachlichkeit:** Sie kommentieren den Inhalt nicht und bleiben sachlich.
6. **Textumfang** (ca. 250 Wörter)

b) Glosse (40%)

1. **Titel** (Eye-Catcher)
2. **Möglichkeiten des Einstiegs:** Zitat, Verfremdung, rhetorische Frage, ...
3. **logische Struktur** (cnacc-Punkte der antiken Rhetorik):
captatio benevolentiae / Kontaktaufnahme mit dem Publikum (Anrede, Erregen von Aufmerksamkeit, Wohlwollen sichern)
narratio / Darstellung der Lage bzw. des Problems
argumentatio / Argumentation bzw. Beweisführung (Thesen, Belege, Beispiele, ...)
confirmatio (refutatio) / Widerlegung gegnerischer Argumente
conclusio / Schlussfolgerung, -appell (Pointe)
4. **Darstellungsmittel:** Humor, Ironie / Sarkasmus, Übertreibung, rhetorische Fragen, Wortwitz / Übertragungen, Metaphern (bildhafte Sprache), ...
5. **Textumfang** (ca. 450 Wörter)

c) Buchempfehlung und Anfrage (30%)

1. **werbende Inhaltsangabe**
2. **wertende Stellungnahme**
3. **Begründung der Anfrage**
4. **Adressatenbezug**
5. **Kontextbezug**
6. **Textumfang** (ca. 300 Wörter)

Unbedingte Kriterien für alle Aufgaben betreffen die **normative Sprachrichtigkeit:**

- orthografische und grammatische Richtigkeit,
- sprachlicher Ausdruck, Wortschatz und
- stilistische Angemessenheit

VON ANDREAS WETZ

Die Presse: YouTube, Facebook und StudiVZ konnten binnen kürzester Zeit Millionen User an sich binden. Was fasziniert die Menschen daran? Wolfgang Zeglovits: Jedes dieser Services bietet einen speziellen Mehrwert. Außerdem sind alle einfach zu bedienen. So schaffen es auch Laien Videos und Fotos hochzuladen oder ein Weblog einzurichten.

Warum veröffentlichen User selbst erstellte Inhalte im Netz?

Zeglovits: Das Bedürfnis nach Öffentlichkeit gab es schon immer. Nur fehlten der Masse die technischen Möglichkeiten. Heute ist der PC ein Universalgerät zur Medien-erstellung. Jedermann kann Videos auf einem Niveau schneiden, von dem früher Profis träumten. Das Internet ist nur ein Hilfsmittel zur Distribution. Die finanziellen Hürden und das notwendige Know-how sind deutlich geringer als vor wenigen Jahren.

Das Internet ist nur Mittel zum Zweck, nicht aber der Grund für den neuen Exhibitionismus?

Zeglovits: Der Wille zur Selbstdarstellung ist Teil des menschlichen Naturells. Schon in den 1980er Jahren haben Zuseher Videokassetten mit ihren schrägen Aufnahmen an die „Hoppala“-Redaktion des ORF geschickt. Allerdings mit der Einschränkung, dass sie von der Redaktion bewertet und nur die besten ausgestrahlt wurden. Das ist jetzt nicht mehr nötig. Bei YouTube hat man eine Garantie, auf Sendung zu gehen. Ganz ähnlich ist es mit Leserbriefen einer Zeitung, bei denen anders als bei einem Weblog eine Vorauswahl getroffen wird.

YouTube oder Flickr arbeiten ausschließlich mit Bildern und Videos. Verliert das Wort an Wert?

Reales, virtuelles Leben: „Für Junge kein Unterschied“

INTERVIEW. Medienanthropologe Wolfgang Zeglovits sieht YouTube & Co. als weltweiten Vertriebskanal für private Medienmacher.

Zeglovits: Es ist ein altes, aufklärerisches Problem, dass man dem Wort mehr Rationalität zutraut, als dem Bild. Andererseits war es in Massenmedien immer so, dass sich die Nutzer durch Bilder stets stärker angesprochen fühlen, als durch lange Texte. Ein Medium wie das Web verstärkt diese Tendenz nur, weil niemand lange Artikel auf einem Bildschirm lesen will.

You Tube verzichtet auf eine redaktionelle Vorauswahl. Ist das gut oder schlecht?

Zeglovits: Weder noch. Es verfehlt sich lediglich die Autorität der Auswählenden, nämlich weg

von der Redaktion hin zur Community, die letztendlich durch ihre Beurteilung über die Relevanz eines Inhaltes entscheidet.

Wenn die Masse über die Relevanz eines Inhalts urteilt, geht in der Regel Qualität verloren. Stichwort: Boulevard vs. Qualitätszeitung.

Zeglovits: Einerseits ja, andererseits stellen Communities auch andere Anforderungen an die publizierten Inhalte, weshalb deren Beurteilung außerhalb traditioneller Bewertungskriterien erfolgt. Nicht nur Redaktionen haben das Problem, dass sie nicht mehr als Autoritäten wahrgenommen werden. Auch

staatliche Institutionen werden nicht mehr als die Wahrhaftigkeit an sich akzeptiert. Durch das Mitmach-Internet, das auch als Web 2.0 bezeichnet wird, verlieren klassische Massenmedien an Autorität.

Nicht alles wird mit der Zustimmung des Abgebildeten veröffentlicht. Löst Web 2.0 die Privatsphäre auf?

Zeglovits: Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Prominente vom Boulevard öffentlich bloßgestellt. Die heutige Problematik ist eher die, dass sich diese Mechanismen nicht mehr auf Prominente konzentrieren, sondern jeder davon betroffen sein kann.

Wer profitiert vom Trend zur Selbstinszenierung?

Zeglovits: Portal-Betreiber und Werbewirtschaft. Durch die immer detaillierteren User-Profile kann die Werbung ihre Zielgruppen immer genauer erreichen. Umgekehrt sind solche User-Daten für die Betreiber inzwischen sehr gut verkaufbar.

Läuft die Generation Web 2.0 Gefahr, vor dem PC zu vereinsamen?

Zeglovits: Die Jugend von heute unterscheidet nicht mehr zwischen echtem und vernetztem Leben. Die Grenzen sind nur noch für die ältere Generation wahrnehmbar.

Internet-Bekanntschäften werden als gleich wertvoll beurteilt wie jahrelange Schulfreundschaften?

Zeglovits: Jugendliche verfügen gar nicht über ein so langes, soziales Vorleben, aus denen sich jahrelange Freundschaften ergeben könnten. Es gibt bereits Online-Services, die ganz gezielt auf den Trend zur Online-Bekanntschäften setzen. Über das Portal twitter.com etwa kann man seinen Web-Freunden via Internet und Handy jederzeit und überall mitteilen, was man gerade tut. Fast wie im „echten“ Leben.

ZUR PERSON

Wolfgang Zeglovits (Jg. 1973) studierte Psychologie und Medienanthropologie in Wien, London und Montpellier. Er lehrt und forscht in Wien und Frankfurt. Er ist Geschäftsführer der Firma „Datenwerk“, die u. a. Web-Lösungen für Social Software anbietet. (fbbey)



Thema II

Textbeilage 1

Thema II

Textbeilage 2

Bitte petzen!

Wie Schülerforen nach Amokdrohungen suchen

Von Johannes Gernert

Die Waffenfotos und Drohungen tauchten kurz nach dem Amoklauf an einer finnischen Schule auf. Dort hatte ein junger Mann mehrere Menschen erschossen. Vorher waren auf der Videoplattform Youtube Clips zu sehen, in denen er mit Pistole posierte. Als die Mitarbeiter des Sozialnetzwerks Lokalisten.de wenig später ähnliche Bilder auf einer ihrer Seiten entdeckten, reagierten sie sofort und verständigten die Polizei.

Grausame Attentate provozieren Nachahmer. So hatte ein knappes Jahr vor der Schulschießerei in Finnland ein anderer Schüler der gleichen Schule ein ebenso grausames Massaker angerichtet, und in beiden Fällen kursierten im Netz Hinweise auf die Tat. Theoretisch könnte jede noch so kleine Community Amok-Ankündigungen beinhalten. Doch die Betreiber halten es für unmöglich, gezielt nach verbaler Raserei, Posieren mit Waffen und getippten Hilferufen zu suchen.

Durch den direkten Draht zur Polizei konnten bereits zwei Suizide verhindert werden

Schließlich sei es ein „irrsinniges Volumen“ von Daten, das über die großen Plattformen laufe, sagt Andreas Hauenstein, einer der Mitgründer der Lokalisten. Drei Millionen Nachrichten fließen täglich durch das Netzwerk, bis zu 250 000 Fotos werden hochgeladen. Allein aus Datenschutzgründen könne man das nicht alles überwachen, und auch technisch sei es kaum machbar. Die Lokalisten setzen deshalb seit Neuestem auf menschliche Filter: mit einem „Petzen-Knopf“ und einem direkten Draht zur Polizei. Auf Melde-Buttons, mit denen Unzulässiges oder Verdächtiges angezeigt werden kann, vertrauen auch die anderen großen Netzwerke wie Myspace, Facebook oder StudiVZ.

Mehrere tausend Petzmeldungen gehen laut Hauenstein pro Tag bei den Lokalisten ein. Ein Rechner sortiert sie automatisch nach Dringlichkeit. Je häufiger etwa ein Profil gemeldet wird, desto schneller gerät es auf den Bildschirm eines Mitarbeiters im Großraumbüro der Lokalisten nahe des Münchner Viktualienmarkts. Das ist die zweite Stufe des menschlichen Filters: Jemand muss erken-

nen, ob die Petzmeldung berechtigt ist. „Da braucht man viel Erfahrung“, sagt Hauenstein, „technisch kann man das nicht umsetzen.“

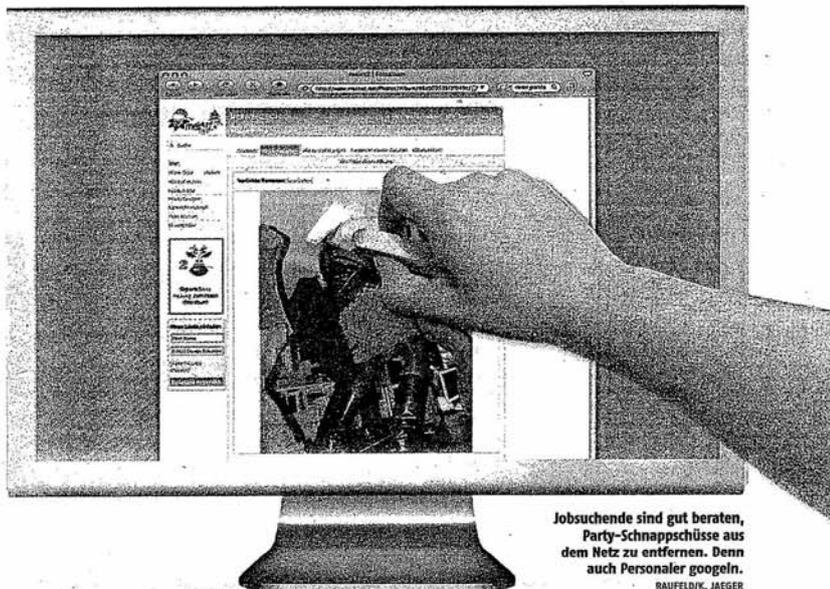
Nicole Ritter, 28, hat gerade einen Samenerguss gelöscht. Sie arbeitet im Erdgeschoss eines schicken Altbaus, ein großer Raum mitten in Berlins Mitte. An einer riesigen, langen Tischgruppe sitzen junge Menschen vor Computern. Ritter ist Community-Managerin bei der Firma Tribax, die für Radiosender oder Vereine Online-Netzwerke aufbaut und betreut. Sie sichtet alle Videos, ehe sie auf den Seiten landen. Ritter entfernt vor allem Pornografie, manchmal auch Verleumdungen und Beleidigungen. Wenn Nutzer sich über andere beschweren, sieht sie sich die Sachen an. Waffenbilder oder Morddrohungen sind ihr bisher nicht untergekommen.

Bei Tribax kümmern sich zwei bis drei Leute um die Warnmeldungen, bei den Lokalisten sind es 20, bei Myspace sitzen im Hauptsitz in Los Angeles 300 Fährder, zehn von ihnen sprechen Deutsch. Angesichts der Millionen Nutzer hält Katja Knierim, beim Projekt Jugendschutz.net für Chats und Communities zuständig, die Mitarbeiterstärke für zu gering. Laut TelediensteGesetz müssen die Plattform-Verantwortlichen „unverzögerlich handeln“, wenn sie von rechtswidrigen Handlungen oder Informationen auf ihren Seiten erfahren – und das Material entfernen. Knierim fordert „intensivere Kontrollen“ und rät Nutzern, im Zweifel nicht nur die Netzwerk-Betreiber, sondern auch direkt die Polizei zu verständigen.

Lokalist Hauenstein verweist auf die Erfolge, die die enge Zusammenarbeit seiner Firma mit der Polizei gebracht hat. Es gibt eine Hotline bei den Beamten, falls auf einer Seite der Lokalisten jemand einen Selbstmord oder einen Amoklauf ankündigt. Tatsächlich ist das 2007 zwei Mal vorgekommen. Die Polizei war zügig bei den Betroffenen und hat die Suizide verhindert. In den USA führte der Hinweis von einer Myspace-Seite 2005 direkt ins Zimmer eines Jugendlichen, der dort Waffen und Munition gebunkert hatte und offenbar ein Attentat plante. Der Weg zur Polizei verlief jedoch nicht über die Myspace-Zentrale, sondern über den Schulhof, wo viele Mitschüler aufgeregt über die Einträge diskutiert hatten.

Karrierefalle Internet

Das Netz kann der Laufbahn auf die Sprünge helfen – oder Bewerbern Steine in den Weg legen. Wichtig ist zu wissen, wie man online dasteht



Jobsuchende sind gut beraten, Party-Schnappschüsse aus dem Netz zu entfernen. Denn auch Personaler googeln.

RAUFELD/K. JAEGER

Für die Karriere kann das Internet ein Segen sein – aber auch ein Fluch. Das Resultat hängt vom Nutzer ab. Zahlreiche Online-Jobbörsen erleichtern die Suche nach freien Arbeitsstellen. Bewerbern bietet das Internet außerdem die Möglichkeit, sich vorab über seinen potenziellen Arbeitgeber zu informieren. Doch das funktioniert auch umgekehrt.

Immer mehr Personalchefs googeln: Einer Untersuchung des Bundesverbands Deutscher Unternehmensberater (BDU) zufolge nutzen 28 Prozent der befragten Personalberater das World Wide Web bei der Kandidatensuche – eine Recherche, die so manche „Leichen im Keller“ zutage fördern kann: Unflätige Ausdrücke in Blog-Einträgen, falsche Angaben im Lebenslauf, Partybilder einer durchzechten Nacht oder intime Fotos, die aus Rache vom Ex-Freund ins Netz gestellt wurden. Manch ein Bewerber fällt seinem eigenen unbedachten Umgang mit dem Internet oder der Fahrlässigkeit anderer zum Opfer, unter Umständen mit fatalen Folgen, wenn man nicht aktiv dagegen angeht.

„Der erste Eindruck zählt, der erste Google-Eintrag auch“, sagt Klaus Eck. Der Autor des Ratgebers „Karrierefalle Internet“ spricht aus seiner Berufserfahrung als Reputation Manager. „Sie haben medial keine Möglichkeit zu verhindern, dass Bilder von Ihnen oder Texte über Sie online gestellt werden. Man kann gar nicht so schnell dagegen anlösen, wie sich diese Inhalte verbreiten.“ Außerdem seien fast alle Webseiten automatisch eine gewisse Zeit lang in Google Cache archiviert. Zudem wisse man nicht, wer die Bilder vielleicht schon heruntergeladen habe und diese später wieder on-

line stelle. Sind unerwünschte Inhalte im Netz erschienen, rät Klaus Eck, herauszufinden, welche Reichweite der Blog oder die Internetseite hat. „Ab dem 30. Platz bei Google kuckt keiner mehr“, beruhigt er. Im Zweifelsfall sei empfehlenswert, den Veröffentlichungstermin zu bitten, die Inhalte zu löschen. „Juristische Maßnahmen dagegen können die Aufmerksamkeit auf den brisanten Inhalt lenken und sie so steigern.“ Aus einem ähnlichen Grund hält der Kommunikationsberater wenig von Reputation-Service-Anbietern, die Inhalte auf Wunsch löschen. „Das kann schnell schiefgehen und mehr als nur einige hundert Euro kosten.“

Unerwünschtes verdrängen

Doch wie befreit man sich am besten aus der Karrierefalle? „Peinliche Bilder kann man schlecht zurechtrücken. Stellt man jedoch bessere Inhalte und gute Fotos von sich online und legt diese mit eigenem Namen an, verdrängen sie die unerwünschten Inhalte, so dass sie irgendwann in der Versenkung verschwinden“, sagt Klaus Eck. Wer einen eigenen Blog oder eine Homepage betreibt und sich in Online-Netzwerken wie Xing oder Facebook tummelt, der erreicht bei der Eingabe seines Namens in Google gleich mehrere Treffer, die vorteilhaft sein können. Mit der Funktion Google-Alert kann man sich zudem per Mail informieren lassen, sobald es im Internet einen neuen Eintrag mit dem eigenen Namen gibt.

Bevor es andere tun: Am besten sorgt man selbst für Einträge. „Jeder kann seine Kompetenzen präsentieren, in Blog-Beiträgen oder online gestellten Vorträgen“, so Klaus Eck. „Bei Berufseinsteigern ist es weniger gravierend als bei

einem mitten im Berufsleben stehenden Menschen, wenn er im Internet nicht präsent ist. Sind jedoch Einträge zu finden, sollten sie keinesfalls die eigene Sozialkompetenz untergraben.“

Gezielte Online-Aktivitäten können die Karriere fördern. „Wer sich in seiner Bewerbung als Netzwerker mit vielen Kontakten bezeichnet, jedoch nicht in einschlägigen Businessportalen unterwegs ist, muss sich bei Bewerbungsgesprächen erklären. Heute wird erwartet, dass man den Nachweis für seine Fähigkeiten erbringt.“ So könne ein eigener Blog zu einem Thema, das zu der Bewerbung passt, bei Personalchefs Eindruck schinden. „Damit verleiht man seiner Leidenschaft für das Thema Ausdruck, stellt seine Fähigkeiten unter Beweis und zeigt, dass man mit Webdesign umgehen kann. Das kann eine Schlüsselqualifikation sein“, erklärt Experte Eck.

Natürlich darf das Internet neben der Karriereförderung weiterhin als unterhaltsamer Freizeitpaß dienen. Dennoch sollte man sich auch in passwortgeschützten Bereichen nie zu sicher sein, dass die Inhalte der Öffentlichkeit verborgen bleiben. Nicht umsonst warnt Eck: „Es gibt keine Privatsphäre im Internet.“ Ein paar Verhaltensregeln können negative Folgen jedoch vermeiden helfen. So rät der Reputation Manager, andere in Foren und Blogs nicht anzugreifen, um nicht selbst eine Angriffsfläche zu bieten. „Es geht eher um zivilisierte Kommunikation, die ruhig auch meinungsfreudig sein kann. Man darf zu seiner Identität stehen, sollte eventuelle Fehler jedoch positiv managen und vor einem Bewerbungsgespräch wissen, wie man online dasteht.“

Nicole Brevoord

Aufgepasst

Internet-Netzwerke helfen, Kontakte zu knüpfen und geben Ihnen online ein Profil:
www.xing.com
www.facebook.com
www.meinvz.de
www.myspace.com

Durch Personensuchmaschinen können andere Sie im World Wide Web finden:
www.yasni.de
www.t23people.de

Über die Funktion „Google Alerts“ können Sie sich benachrichtigen lassen, wann immer ein Online-Inhalt mit Ihrem Namen ins Internet gestellt wird:
www.google.de

Zuch-Tipp
„Karrierefalle Internet: Managen Sie Ihre Online-Reputation, bevor es andere tun!“: Klaus Eck, Hanser Verlag (2008), 264 Seiten, 19,90 Euro

ad 2 Thema der mündlichen Reife- und Diplomprüfung im Wahlfach Kultur
(Sommertermin 2009)



Mündliche Reife-und Diplomprüfung

Gegenstand: **Kultur**

Kandidat/in: *Isabella
Steiner*

Thema Nr.: 5

Prüfer: *Prof. Mag. Dr. Claudia Kreutel*

Prüfungszeit:

Benotung:

Datum:

.....
Paraphen
Prüferin Vorsitzende/r

Thema Nr. 5: (Neue) Medien als Impuls für gesellschaftliche Veränderungen

1. Kunst und Kultur sind wesentliche Lebensbereiche; die Geisteswissenschaften können laut o. Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger, Vorstand des Instituts für Experimentalphysik an der Universität Wien, als „Software“ der Gesellschaft bezeichnet werden. – Sie haben sich entschieden, im Rahmen der mündlichen Reife- und Diplomprüfung im Fach *Kultur* anzutreten und dafür ein Kulturportfolio vorzulegen.

Sie haben an dem Projekt *Schreiben im Netz* teilgenommen und Beiträge für Ihr Kursportfolio gestaltet. Dafür recherchierten Sie in einschlägigen Publikationen und fertigten einige Beiträge an.

- Erklären Sie Ihren Zugang zu diesem Thema und begründen Sie, weshalb Sie dieses für Ihr Kursportfolio gewählt haben.

2. Mittlerweile ist das Web 2.0 zum Mitmach-Internet bzw. Social Web geworden. Sie haben sich in mehreren Glossen zu diesem Thema geäußert.

- In dem vorliegenden Kommentar *Gated Community* aus der Zeitschrift *Neon* (Textvorlage 1) wird die Politisierung der sozialen Netzwerke gefordert. – Fassen Sie die wesentlichen Argumente von Tobias Moorstedt zusammen und legen Sie Ihren eigenen Standpunkt zu diesem Thema kurz dar.
- Wählen Sie eine Ihrer Glossen aus und beschreiben Sie die Textentstehung im Rahmen des Projekts *Schreiben im Netz*. Danach lesen Sie Ihre Glosse kurz vor und analysieren diese in Bezug auf stilistische Mittel sowie inhaltliche Schwerpunkte.

3. *erst denken, dann klicken* lautet einer der vielen Slogans, der die sichere und verantwortungsvolle Nutzung des Web 2.0 bewusst machen soll. Unsere Online-Identität ist transparent und unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von unserer sozialen. Sie sind ein so genannter *Digital Native*, also mit dem Netz aufgewachsen.

- Ausgehend von den *10 Tipps zur sicheren Nutzung des Mitmach-Internet* (Textvorlage 2), bewerten Sie die Un- bzw. Annehmlichkeiten, die das Netz mit sich bringt.

- Im Selbstversuch haben Sie Social Websites getestet. – Erläutern Sie Ihre Ergebnisse und nennen Sie Ihr bevorzugtes Online-Portal, indem Sie begründen, warum Ihnen dieses am meisten zusagt.

4. „Netzkunst“ ist ein wesentlicher Bestandteil des Kulturlebens geworden.

Mittlerweile gibt es auch E-Mail-Romane, die sich großer Beliebtheit erfreuen, und darüber hinaus beschäftigen sich Schriftsteller/innen mit dem Thema *Internet*.

- Welche literarischen Werke haben Sie in Ihr Kursportfolio zu diesem Thema aufgenommen? Würden Sie diese empfehlen? – Beschreiben und evaluieren Sie die von Ihnen ausgewählten Werke.

MEINE MEINUNG

Textvorlage 1

Gated Community

Schluss mit Gruscheln, Klatsch und permanenten Befindlichkeit-Updates auf Facebook, Lokalisten oder StudiVZ: Politisiert die SOZIALEN NETZWERKE!

Facebook ist nicht die Tagesschau. Unter der Rubrik »Neuigkeiten« ist zu lesen, dass Martin und Nadine nun befreundet sind. Ralf liefert Updates über den Kampf gegen die Killerkäfer in der Küche, und Paul/ Alex/ Urban sind der Gruppe »ACNE Jeans« beigetreten. Die User schreiben über Arbeit, Alltag und den letzten Megadeal in der Fußgängerzone. Kein Wort darüber, wofür sich die Freunde engagieren, was sich ihrer Meinung nach ändern muss! Auf Facebook beantworten wir nicht die Frage »Was tun?«, sondern »Was tust du gerade?«.

Ab und zu bekommt man eine Nachricht, die das Geplapper und Gezappel bloßstellt.

Die Gruppe »Support and Prayer for the Safe Release of Philip Rizk« wurde im Frühjahr 2009 gegründet. Wenige Stunden nachdem der deutsch-ägyptische Student Philip Rizk nach einer Demonstration in Kairo von Sicherheitskräften verhaftet wurde, gründete seine Schwester Jeannette das Unterstützernetzwerk auf Facebook. Innerhalb weniger Tage freundeneten sich mehr als 6000 Menschen mit der Gruppe an und waren live dabei, als Jeannette die Facebook-Seite updatete: »Als wir ins Bett gehen wollten, standen fünf Männer mit Maschinenpistolen vor unserer Tür.« Ohne den Kanal Facebook wäre der »Fall Philip Rizk« nicht so schnell in den ausländischen Medien gelandet, wäre der Druck auf die Regierung nicht entstanden, wäre er nicht nach nur vier Tagen freigekommen. Die Sozialsoftware knüpfte um ein Einzelschicksal in kürzester Zeit ein transnationales Netzwerk, das nach der Freilassung von Philip für die Rechte von politischen Gefangenen in Ägypten kämpft.

Facebook hat die kürzeste Bedienungsanleitung der Welt: »Facebook ermöglicht es dir, mit den Menschen in deinem Leben in Verbin-

dung zu treten und Inhalte mit diesen zu teilen.« Vielleicht muss man in einem Land wie Ägypten oder Kuba leben, damit man offene Kommunikation und die Möglichkeit, nach Belieben Gruppen zu bilden, zu schätzen weiß. Nicht ohne Grund wird dem Web-2.0-Portal, das als virtuelles Jahrbuch an US-Universitäten begonnen hatte, in Ländern wie Syrien oder Iran immer wieder der Zugang eingeschränkt.

In den USA haben Netzwerknutzer vergangenes Jahr Obama mit kleinen Zeit-, Geld- und Aufmerksamkeitsspenden mit zum Wahlsieg verholfen. In Kolumbien protestieren in der Gruppe »Un Millon de Voces contra las FARC« bereits jetzt etwa 440 000 Menschen gegen den Terror der Drogenguerilla.

Man kann über die Einstiegsdroge Internet zum Politik-süchtigen werden

Revolutionäre lesen nicht mehr das Handbuch der Stadtguerilla, sondern die FAQ von Facebook. Das soziale Netzwerk ist das effektivste Politikwerkzeug seit der Erfindung von Flugblatt und Kalaschnikow, weil Einzelpersonen und kleine Gruppen plötzlich Möglichkeiten haben, die früher Medienmogulen und Diktatoren vorbehalten waren: mit einer Zielgruppe von maximal 200 Millionen Menschen zu kommunizieren.

Das klappt überall, nur nicht in Deutschland. Die laut ihrem Gründer Sven Giegold größte deutschsprachige Politikgruppe (»Für einen Green New Deal«) hat knapp über 3000 Nutzer. Im digitalen Global Village ist Deutschland eine Gated Community, in der man Feder-

ball spielt und im Liegestuhl einen Sundowner zu sich nimmt, während drum herum die Menschen auf die Straßen gehen.

Viele äußern sich abfällig über die Fünfminutenaktivisten des Internetzeitalters. Als sei politisches Engagement nur etwas wert, wenn man sich seinen Stallgeruch und die Politsporen auch in endlosen Ortsgruppensitzungen verdient hat, an Infoständen friert oder kilometerlang mit einer Gruppe anderer Demonstranten durch die Innenstadt latscht. Gruppen mit Titeln wie »Save Darfur« oder »Stop Global Warming« benötigen keine Delegiertenkonferenzen, Schiedskommissionen und Änderungsanträge, ihre Anliegen sind klar formuliert, sie verlangen nur eine Entscheidung: Ja, ich bin dabei. Klick! Und beim Instantengagement (Geldspende, Diskussionsbeitrag) muss es nicht bleiben. Man kann über die Einstiegsdroge Internet zum Politik-süchtigen werden, korrupte Politiker entlarven, endlich wieder wirkliche Debatten in Deutschland führen, die Parteien neu erfinden, mehr E-Democracy wagen. Angeblich haben es die Deutschen satt, dass die Funktionselite über ihre Köpfe hinweg entscheidet. Höchste Zeit, um Gruppen zu gründen wie »Kein Geld für die Hypo Real Estate« oder »Gegen den Ausstieg aus dem Kernkraftausstieg«. Oder wollen wir sogar im Krisen- und Superwahljahr 2009 die Freundschaftsanfrage der Politik ablehnen? •



Tobias Moorstedt, 31, lebt in München und im Internet. Im vergangenen Jahr erschien bei Suhrkamp sein Buch »Jeffersons Erben. Wie die digitalen Medien die Politik verändern«.

Sehen / 39

Textvorlage 2

**erst denken,
dann klicken.**



10 Tipps zur sicheren Nutzung des Mitmach-Internet (Web 2.0)

1. Noch im Netz, aber keine Regeln

Alles was man im „richtigen“ Leben nicht tun sollte oder nicht tun darf, soll man auch im Internet unterlassen.

2. Persönliche Daten geschützt halten

Wohnadresse, Telefonnummer, Passwörter etc. gehen Fremde nichts an. Wenn möglich, verwende auch einen anonymen Nickname (Benutzername).

3. Nicht alles ist wahr

Sei misstrauisch gegenüber Behauptungen, die du im Netz findest. Oft ist nicht klar woher die Infos stammen und man weiß nie, ob jemand wirklich der ist, der er vorgibt zu sein.

4. Urheberrechte beachten

Das Anbieten von Musik, Videos und Software zum Downloaden ist – ohne Einwilligung der UrheberInnen – verboten. Es drohen bis zu mehreren Tausend Euro Strafe.

5. Das Recht am eigenen Bild

Die Verbreitung von Fotos oder Videos, die andere Personen nachteilig darstellen, ist nicht erlaubt. Frag zur Sicherheit die Abgebildeten vorher, ob sie mit einer Veröffentlichung einverstanden sind.

6. Quellenangaben nicht vergessen

Wenn du Textteile anderer AutorInnen verwendest, mach immer deutlich, dass es sich nicht um dein eigenes Werk handelt und führe die richtigen Quellenangaben an.

7. Online-Freunde niemals alleine treffen

Nimm beim ersten Treffen immer einen Erwachsenen mit, dem du vertraust.

8. Computer schützen

Verwende ein Anti-Virus-Programm und aktualisiere es regelmäßig. Aktualisiere auch laufend deine Software, am besten per automatischem Update.

9. Wenn dir etwas komisch vorkommt, sag es!

Wenn du einmal kein gutes Gefühl beim Surfen hast, dann sprich mit Erwachsenen, denen du vertraust, darüber. Auf irritierende oder gar bedrohende Nachrichten einfach nicht antworten!

10. Alles ist möglich

Wenn du zufällig auf Internetseiten stößt, auf denen du Hinweise zu Naziinhalten oder Kinderpornographie siehst, dann erzähl dies unbedingt einer/m Erwachsenen und melde diese Seiten bei der Hotline www.stopline.at.

- ad 3 Schreibdidaktisches Konzept / Unterrichtsplanung / Reflexion und Ergebnisse der Unterrichtsdurchführung zu Schreiben im Netz im Rahmen des Seminars Schreiben und Texterstellung an der Universität Wien (Wintersemester 2008/2009)

<h2>Schreiben im Netz</h2> <p>Unterrichtseinheit IBC-Hetzendorf (5BK)</p> 	
<p>SE – Schreiben und Texterstellung: WS 2008/2009</p> <p>Lehrveranstaltungsleiterin: Mag. Dr. Claudia Kreutel</p> <p>Studierende: Kainrath Judith, Kirisits Karina, Öhlknecht Verena, Weber Barbara</p>	
<p>Thema/Inhalte</p>	<p>Zu dem Thema „Schreiben im Netz“, welches die 5 BK derzeit behandelt, wird das Erstellen von Wiki-Einträgen genauer beleuchtet. Dabei sollen, anhand von ausgeteilten Lexikoneinträgen, Qualitätskriterien für die Verfassung eines Lexikoneintrags von den SchülerInnen gefunden, und dokumentiert werden. Im Anschluss daran werden die SchülerInnen, mit Hilfe der eben erstellten Qualitätskriterien, selbstständig Wiki-Einträge produzieren.</p>
<p>Unterrichtsziele</p> <p>- Grob- und Feinziele</p>	<p>Die SchülerInnen sollen am Ende dieser Unterrichtseinheit dazu im Stande sein, die wichtigsten Informationen aus Lexikoneinträgen entnehmen, selektieren, strukturieren und bewerten zu können. In der heutigen Informationsgesellschaft zählen unter anderem die Bewertungskompetenz und die Fähigkeit, wesentliche Informationen aus einem Text herauszufiltern, zu zentralen Schlüsselkompetenzen.</p> <p>Durch den Einsatz von computerunterstützten Medien (PC) sollen die SchülerInnen motiviert werden, einen eigenen Wiki-Eintrag zu erstellen. Dadurch, dass diese Einträge für alle MitschülerInnen zugänglich werden, soll sich die Schreibmotivation erhöhen. Darüber hinaus können digitale Texte leichter überarbeitet werden (prozessorientierte Schreibdidaktik).²</p> <p>In dieser Unterrichtseinheit sollen mehrere Kompetenzen in Anspruch genommen und gefördert werden. Durch den Einsatz kooperativen Lernens³ (Gruppen- bzw. Partnerarbeit) werden die SchülerInnen dazu angeleitet, Arbeitsprozesse in der Gruppe gemeinsam zu planen und durchzuführen, mit Konflikten in der Gruppe konstruktiv umzugehen, anderen zu</p>

¹ vg. Becker-Mrotzek, Böttcher 2006, S.75.

² vg. Honegger 2006, S.17.

³ vg. Becker-Mrotzek, Böttcher 2006: S.39-49.

<p>Kompetenzen</p>	<p>helfen und gemeinsam Lösungen zu finden. Darüber hinaus, sollen diese Lernmethoden die sozialen Kompetenzen der SchülerInnen fördern. <i>„Voraussetzungen in der Gruppe [...] sind gegenseitige Akzeptanz und Respekt, Offenheit, und Authentizität, gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen.“</i>⁴</p> <p>Der Meinungs austausch mit MitschülerInnen <i>„[...]setzt nachhaltigere Lernprozesse in Gang als das stumme Gespräch mit sich selbst.“</i>⁵ <i>„Schriftliches Nachdenken im Dialog mit Dritten wiederum erweitert die individuelle Sichtweise durch eine Außensicht [...]“</i>⁶ Daneben wird die kommunikative Kompetenz erweitert, da die SchülerInnen in Gesprächen eigene Ideen und Kriterien äußern und auf andere MitschülerInnen eingehen müssen. Eine weitere essentielle Kompetenz, die SchülerInnen in der heutigen technologischen Informationsgesellschaft benötigen, ist die Methodenkompetenz. Sowohl das Recherchieren von Informationen, das Produzieren als auch das Bearbeiten von differenzierten Aufgaben sollen die Methodenkompetenz gezielt fördern.⁷</p>						
<p>Unterrichtsvoraussetzungen (soziale, situative, etc.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sinnerfassendes Lesen • Bewertungskompetenz • Kernaussagen erkennen und formulieren • Texte adressatenadäquat produzieren • Spezifische Textmerkmale gezielt einsetzen • Genügend Computer mit Internetzugang • Klare Anleitungen seitens des Lehrerteams • Vertrauen in die SchülerInnen • Rollenwechsel seitens des Lehrerteams • Präzise Arbeitsaufträge 						
<p>Didaktische Analyse</p>							
<p>Lehrplanbezug⁸</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Inhalt</th> <th>Lehrplan</th> <th>Kompetenzmodell D 13</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anhand zweier Wikipedia-Einträge sollen Qualitätskriterien für das Erstellen eines Wiki-Eintrages erarbeitet werden. Hierbei sollen bereits</td> <td>Bildungs- u- Lehraufgabe: Die SchülerInnen sollen Informationen aus Nachschlagewerken und elektronischen Medien gezielt erschließen, kritisch prüfen und aufgabengerecht nutzen können.</td> <td><u>Kompetenzbereich Lesen:</u> Texte formal und inhaltlich erschließen (Rezeption) → Texten Informationen entnehmen → Textsorten und ihre strukturellen Merkmale</td> </tr> </tbody> </table>	Inhalt	Lehrplan	Kompetenzmodell D 13	Anhand zweier Wikipedia-Einträge sollen Qualitätskriterien für das Erstellen eines Wiki-Eintrages erarbeitet werden. Hierbei sollen bereits	Bildungs- u- Lehraufgabe: Die SchülerInnen sollen Informationen aus Nachschlagewerken und elektronischen Medien gezielt erschließen, kritisch prüfen und aufgabengerecht nutzen können.	<u>Kompetenzbereich Lesen:</u> Texte formal und inhaltlich erschließen (Rezeption) → Texten Informationen entnehmen → Textsorten und ihre strukturellen Merkmale
Inhalt	Lehrplan	Kompetenzmodell D 13					
Anhand zweier Wikipedia-Einträge sollen Qualitätskriterien für das Erstellen eines Wiki-Eintrages erarbeitet werden. Hierbei sollen bereits	Bildungs- u- Lehraufgabe: Die SchülerInnen sollen Informationen aus Nachschlagewerken und elektronischen Medien gezielt erschließen, kritisch prüfen und aufgabengerecht nutzen können.	<u>Kompetenzbereich Lesen:</u> Texte formal und inhaltlich erschließen (Rezeption) → Texten Informationen entnehmen → Textsorten und ihre strukturellen Merkmale					

⁴ www.dagmarwilde.de/fsmeta/pdfs/schreibenimnetz.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

⁵ www.dagmarwilde.de/fsmeta/pdfs/schreibenimnetz.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

⁶ www.dagmarwilde.de/fsmeta/pdfs/schreibenimnetz.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

⁷ vgl. www.dagmarwilde.de/fsmeta/pdfs/schreibenimnetz.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009).

⁸ Lehrplanausschnitte aus: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11701/vo_aend_lp_hak_hasch_an1.pdf (letzter Zugriff: 2. 12. 2008); Ausschnitte aus den Bildungsstandards aus: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Bildungsstandards Deutsch. 13. Schulstufe. Bildungsstandards in der Berufsbildung. Ausgewählte Unterrichtsbeispiele für die Pilotphase 2007/08. 2. Aufl. 24. Oktober 2007. (Die Bildungsstandards waren einsehbar über die Lernplattform Moodle.)

	<p>bestehende Kriterien erkannt, aber auch eigene Ideen und Vorschläge eingebracht werden.</p> <p>Gemeinsames Dokumentieren und Sammeln der erarbeiteten Qualitätskriterien. (Eventuell: Ergänzung der Qualitätskriterien von Seiten des Lehrerteams)</p>	<p><u>Bildungs- und Lehraufgabe:</u> Die SchülerInnen sollen selbstständig und kritisch mit literarischen und nichtliterarischen Texten umgehen können, die inhaltlichen und formalen Qualitäten eines Textes erfassen, über persönliches Leseverhalten reflektieren und die eigene Wertung als abhängig von Standpunkt und Perspektive begreifen können.</p>	<p>unterscheiden</p> <p><u>Kompetenzbereich Lesen:</u></p> <p>Sich mit Texten kritisch auseinandersetzen</p> <p>→ Texte bewerten</p>
		<p><u>Bildungs- und Lehraufgabe:</u> Die SchülerInnen sollen Medien als Institution und Wirtschaftsfaktor sowie deren Bildungs-, Unterhaltungs- und Informationsfunktionen verstehen können, und in ihrem Lebensbereich zu bewusstem, kritischem und mitbestimmendem Umgang mit Medien befähigt sein sowie mögliche Manipulationen durchschauen können.</p>	
	<p>Erstellen eines Wiki-Eintrages mit Hilfe der erarbeiteten Qualitätskriterien.</p>	<p><u>Bildungs- und Lehraufgabe:</u> Die SchülerInnen sollen Sachverhalte adressatenadäquat und situationsgerecht dokumentieren und präsentieren sowie mit Gebrauchstexten der Berufspraxis selbstständig und kritisch umgehen können.</p>	<p><u>Kompetenzbereich Schreiben:</u> Texte verfassen (Produktion)</p> <p>→ Texte mit unterschiedlicher Intention verfassen und die jeweils spezifischen Textmerkmale gezielt einsetzen</p> <p>→ Texte adressatenadäquat produzieren</p> <p>→ Texte themengerecht und ästhetischen Kriterien entsprechend gestalten</p>
		<p><u>Bildungs- und Lehraufgabe:</u> Die SchülerInnen sollen eigene Medienschöpfungen produzieren und präsentieren können.</p>	<p><u>Kompetenzbereich Schreiben:</u> Texte redigieren (Produktion)</p> <p>→ Texte unter Einbeziehung von informationstechnologischen Mitteln gestalten</p> <p>Einfache wissenschaftliche Techniken anwenden (Produktion)</p> <p>→ Bibliographieren</p> <p>→ Zitieren</p>
			<p><u>Kompetenzbereich Sprachbewusstsein:</u> Sprachnormen kennen und anwenden</p> <p>→ Orthographische Regeln beherrschen und</p>

<p>- Qualitätskriterien</p>	<p>ein Blatt Papier.</p> <p>Qualitätskriterien wären z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche, formale und orthographische Korrektheit • Immer in ganzen Sätzen formulieren (keine Stichwörter und Datenwülste) • Keine Umgangssprache verwenden • Verständliche Formulieren (klare Sprache) – beschreibender, neutraler Stil (möglichst objektive Darstellung), knapp und aussagekräftig • Übersichtliche Strukturierung – angemessenes Textlayout verwenden • Relevanz eines Artikels beachten • Beschränkung auf das Kernthema • <i>Verifizierbarkeit: Alle Inhalte eines Wikipedia-Artikels sollen durch Quellenangaben abgesichert sein.</i>¹⁴ • <i>Keine Originalforschung: In der Wikipedia soll gesichertes Wissen publiziert werden. Sie ist deshalb kein Ort für die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen.</i>¹⁵ • Etc. <p>Im Anschluss daran werden die SchülerInnen ihre Ergebnisse den jeweils anderen Gruppen vorstellen. Gemeinsam soll ein Konsens über die erarbeiteten Kriterien gefunden werden, die mithilfe eines Tafelbildes festgehalten werden.</p>
<p>- Aufgabenstellung</p> <p>(Aufgabe 2)</p>	<p>Stellen Sie nun Ihre Ergebnisse den anderen Gruppen vor und diskutieren Sie ihre Relevanz für einen gelungenen Lexikoneintrag.</p> <p>Die Ergebnisse werden auf der Tafel festgehalten.</p>
<p>- Aufgabenstellung</p> <p>(Aufgabe 3)</p>	<p>Nachdem Sie nun Qualitätskriterien für einen gelungenen Lexikoneintrag erarbeitet haben, erstellen Sie nun in Gruppenarbeit selbstständig einen Wiki-Eintrag über die Autoren Daniel Glattauer und Igor Bauersima. Insgesamt gibt es nun vier Gruppen, von denen zwei Gruppen je einen Autor behandeln.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppe: Erstellen Sie ein Autorenporträt über den Autor Daniel Glattauer bzw. Igor Bauersima und verfassen Sie eine kurze, informative Inhaltsangabe über die Werke <i>Gut gegen Nordwind</i> bzw. <i>norway. today</i> (max. eine Seite). Berücksichtigen Sie im Autorenporträt Leben und Wirken der Autoren 2. Gruppe: Sie befassen sich mit den Werken der Autoren und erstellen eine Liste

¹⁴ www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2007_Hammwoehner.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

¹⁵ www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2007_Hammwoehner.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

Stundenbild (Unterrichtsverlauf)	dieser. Anschließend verfassen Sie eine Rezension über das Buch <i>Gut gegen Nordwind</i> von Daniel Glattauer bzw. <i>norway.today</i> von Igor Bauersima . (max. 200 Wörter).			
	Zeit	Inhalt	Interaktion	Medium
	2 min	Informativer Einstieg: Vorstellen des Lehrerteams, unseres Themas bzw. der Unterrichtsziele;	Lehrer (L) → SchülerInnen (S)	
	15-20 min	Anhand zweier Wikipedia-Einträge sollen Qualitätskriterien für das Erstellen eines Wiki-Eintrages erarbeitet werden. Hierbei sollen bereits bestehende Kriterien erkannt, aber auch eigene Ideen und Vorschläge eingebracht werden.	Gruppenarbeit: 4 – 5 SchülerInnen pro Gruppe	Zwei Wikipedia-Einträge
	05-10 min	Gemeinsames Dokumentieren und Sammeln der erarbeiteten Q-Kriterien. (Eventuell: Ergänzung der Q-Kriterien von Seiten des Lehrerteams)	Ganze Klasse	Tafel
	Rest der Stunde bzw. Hausübung	Erstellen eines Wiki-Eintrages mit Hilfe der eben erarbeiteten Q-Kriterien; Themen: Autorenporträt und Rezension;	Gruppenarbeit: 4 – 5 SchülerInnen pro Gruppe	Qualitäts-Kriterien
1 min	Verabschiedung & Bedanken für die Mitarbeit;	L → S		
Weiterführung	<p>In der darauffolgenden Unterrichtseinheit sollen die SchülerInnen die begonnen Einträge, Autorenporträt bzw. Rezension, fertig stellen. Im Anschluss daran werden die erstellten Artikel in der jeweils anderen Gruppe eines Autors be- und überarbeitet (Peer-Feedback). Die Gruppen fügen nun ihr Autorenporträt und die Rezension in einem Wiki zusammen.</p> <p><i>Schreiben sollte neben der individuellen Reflexion [...] immer einen kooperativen Anteil haben. Der Austausch mit anderen befördert das Nach- und Weiterdenken, das Über- und Umdenken, bietet Anstöße zur Reflexion und Verarbeitung der eigenen und fremden Gedanken, Fragen und Sichtweisen.</i>¹⁶</p>			

¹⁶ <http://www.dagmarwilde.de/fsmeta/pdfs/schreibenimnetz.pdf> (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

<p>Theoretisches Konzept (Methoden)</p>	<p>Die theoretischen Überlegungen, welche hinter unserer Unterrichtsgestaltung bzw. unseres Themas stehen, sind ein handlungsorientierter, prozessorientierter, kooperativer, konstruktivistischer und nachhaltiger Unterricht.</p> <p><i>Handlungsorientierter Unterricht ist ein ganzheitlicher und schüleraktiver Unterricht, in dem die zwischen dem Lehrer/der Lehrerin und den SchülerInnen vereinbarten Handlungsprodukte [Erstellung eines Qualitäts- bzw. Kriterienkatalogs für einen gelungenen Lexikoneintrag, Erstellung eines Wiki-Eintrags, etc. (Anm.)] die Gestaltung des Unterrichtsprozesses leiten [...]“¹⁷. „Dieses Konzept erfuhr in den bildungspolitischen Diskussionen der letzten 15 Jahre wachsendes Interesse, denn die Ansammlung von Faktenwissen verliert an Bedeutung.“¹⁸ Hinzu kommt der Verlust an Eigenständigkeit durch Lernen aus zweiter Hand [...].“¹⁹ Die Lehrperson sollte den SchülerInnen möglichst wenig vorgefertigtes und aufbereitetes Wissen präsentieren, sondern die SchülerInnen „[...] möglichst viel selbst erkunden, erproben, entdecken, erörtern, planen und verwerfen [...] lassen (Selbsttätigkeit ist die unverzichtbare Voraussetzung für Selbständigkeit).“²⁰ „Im Mittelpunkt des Handlungsorientierten Unterrichts steht die Herstellung von Handlungsprodukten [...]“²¹, in unserem Fall eines Kriterien- bzw. Qualitätskatalogs eines Lexikoneintrages, um einen eigenen Eintrag zu erstellen. Das Produzieren eines eigenen Artikels (Lexikoneintrags) fördert prozessorientierte Lernszenarien im Unterricht. Handlungsorientierter Unterricht ist ganzheitlich, sowohl inhaltlich, personal und methodisch.</i></p> <p>SchülerInnen schreiben die Lexikoneinträge in Gruppen- bzw. Partnerarbeit (kooperatives Lernen) und können diese unkompliziert und schnell gegenseitig bearbeiten. Es ist bereits erwiesen, dass das gemeinsame Schreiben zu einer Erhöhung der Lese- und Rezeptionskompetenz ebenso wie zu einer Förderung der Formulierungsfähigkeit führt. Das Produkt ist inhaltlich und stilistisch reicher, fehlerfreier und besser.²²</p> <p>Das Hauptanliegen von gutem Unterricht sollte das Anregen von Lernprozessen unterstützen, sowie die Reflexion dieser Lernprozesse fördern.</p>
---	---

¹⁷ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK/ModellHandlungsorientiert.shtml> (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

¹⁸ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK/ModellHandlungsorientiert.shtml> (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

¹⁹ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK/ModellHandlungsorientiert.shtml> (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

²⁰ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK/ModellHandlungsorientiert.shtml> (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

²¹ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK/ModellHandlungsorientiert.shtml> (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)

²² vgl. Becker-Mrotzek, Böttcher 2006, S 42.

Literatur	<p>Michael Becker-Mrotzek, Ingrid Böttcher: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. – Berlin: Cornelsen 2006.</p> <p>Beat Honegger: Wiki und die starken Texte. Schreibprojekte mit Wikis. – In: Deutschmagazin. Heft 1 (2006), S 15-19.</p> <p>Martin Fix: Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht. 2. Aufl. – Paderborn: Schöningh 2008. (= UTB StandardWissen Lehramt 2809).</p> <p>Rainer Hammwöhner (2007): Qualitätsaspekte der Wikipedia. – In: Stegbauer, Christian/ Schmidt, Jan/ Schönberger, Klaus (Hrsg.): Wikis: Diskurse, Theorien und Anwendungen. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 8. Online-Publikation: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2007_Hammwoehner.pdf (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)</p> <p>Wilde, Dagmar: Schreiben im Netz. In: Unterrichten und Erziehen. Heft 2/(2001). Vorabfassung unter: http://www.dagmarwilde.de/fsmeta/pdfs/schreibenimnetz.pdf (letzter Zugriff: 9.1. 2009).</p> <p>Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Bildungsstandards Deutsch. 13. Schulstufe. Bildungsstandards in der Berufsbildung. Ausgewählte Unterrichtsbeispiele für die Pilotphase 2007/08. 2. Aufl. 24. Oktober 2007. (Die Bildungsstandards waren einsehbar über die Lernplattform Moodle.)</p> <p>http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11701/vo_aend_lp_hak_hasch_an1.pdf (letzter Zugriff: 02.12.2008).</p> <p>http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPAEDAGOGIK/ModellHandlungsorientiert.shtml (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)</p> <p>http://wiki.uni-due.de/ang/index.php/Wikis_im_Fremdsprachenlernen_&_Interkulturellen_Lernen (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)</p> <p>www.lsg.musin.de/geschichte/fortbildungen/wikis_im_unterricht.htm (letzter Zugriff: 9.1. 2009)</p> <p>http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite (letzter Zugriff: 9. 1. 2009)</p>
------------------	---

Planung und Durchführung des Unterrichtskonzepts

Verena Öhlknecht, Karina Kirisits, Judith Kainrath und ich entschieden uns dafür, unseren Unterrichtsauftritt am Dienstag, 16. 12. 2008, in der Klasse 5BK am IBC Hetzendorf zu absolvieren. Über die IBC-Moodle-Plattform informierten wir uns darüber, welche Inhalte in der Klasse zurzeit durchgenommen wurden. Frau Dr. Kreutel machte uns zudem aufmerksam auf das Projekt der Klasse „Schreiben im Netz“, das ebenfalls durch eine Moodle-Plattform unterstützt wurde. Bei unseren Überlegungen zu einem Unterrichtskonzept entschieden wir uns dafür, die im Seminar „Schreiben und Texterstellung“ schon besprochene, Arbeit mit

Qualitätskriterien im Unterricht auszuprobieren. Dies sollte in Verbindung mit dem Projekt „Schreiben im Netz“ und anhand der aktuellen Unterrichtsinhalte der 5BK geschehen. Wir versuchten, das Konzept dahingehend zu entwickeln, dass es im uns zur Verfügung stehenden Zeitrahmen von einer Unterrichtseinheit mit 50 Minuten umsetzbar war und einen kleinen Teil der Schreibarbeit in den Hausübungsbereich der Schüler verlagert. Ansätze zu einer Weiterführung des geplanten Schreibarrangements wurden ebenso angedacht.

Planung der Unterrichtsstunde:

Nach einem informativen Unterrichtseinstieg sollten die SchülerInnen in vier Arbeitsgruppen eingeteilt werden. Anschließend wollten wir den einzelnen Gruppen jeweils zwei Wikipedia-Artikel vorlegen. Anhand dieser Textgrundlage sollten die SchülerInnen in Gruppenarbeit Qualitätskriterien der Wikipedia-Einträge herausstellen und festhalten, um diese nach einer ungefähren Arbeitszeit von fünfzehn Minuten ihren Klassenkollegen mündlich dazulegen. Dazu wurde von uns folgender Arbeitsauftrag formuliert:

1. Aufgabe:

Arbeitsauftrag:

Übernehmen Sie in Gruppen von etwa 4 bis 5 Personen die **Rolle von Experten zur Qualitätssicherung**. Sie erhalten dazu **zwei Wikipedia-Artikel**. Anhand dieser Artikel **diskutieren** Sie über den **Wert des Artikels** (z.B. Ist der Artikel gelungen? Sind alle wesentlichen Informationen im Artikel enthalten? ...) und **stellen Kriterien** für einen **gelungenen Wikipedia-Eintrag** zusammen. **Notieren** Sie sich diese Kriterien!

(Sie haben für diese Arbeitsaufgabe 15 Minuten Zeit.)

2. Aufgabe:

Im Anschluss **stellen** Sie Ihre **Ergebnisse** den anderen Gruppen **vor** und **diskutieren** deren **Relevanz** für einen **gelungenen Lexikoneintrag**!

Die von SchülerInnen genannten Qualitätskriterien werden von den Lehrpersonen an der Tafel festgehalten, Fehlendes wird ergänzt. Anhand der von den Schülern gefundenen Qualitätskriterien sollen die SchülerInnen nun innerhalb einer zweiten Arbeitsaufgabe in Gruppenarbeit eigenständig einen Wiki-Artikel erstellen. Die Gruppen 1A und 1B sollten sich

dabei anhand folgender Arbeitsaufträge intensiver mit dem Autor Daniel Glattauer und seinen Werken auseinandersetzen:

3. Aufgabe:

Arbeitsauftrag Gruppe 1A:

Nachdem Sie nun Qualitätskriterien für einen gelungenen Lexikoneintrag erarbeitet haben, **erstellen** Sie bitte in **Gruppenarbeit** selbstständig einen **Wiki-Eintrag**.

Erstellen Sie ein **Autorenporträt** über den Autor **Daniel Glattauer** und **verfassen** Sie eine **kurze, informative Inhaltsangabe** über sein Werk *Gut gegen Nordwind* (max. 1 Seite). Berücksichtigen Sie im Autorenporträt Leben und Wirken des Autors.

Zur Erinnerung: Orientieren Sie sich bei der Erstellung des Wiki-Eintrages an den bereits erarbeiteten **Qualitätskriterien**.

Arbeitsauftrag Gruppe 1B:

Nachdem Sie nun Qualitätskriterien für einen gelungenen Lexikoneintrag erarbeitet haben, **erstellen** Sie bitte in **Gruppenarbeit** selbstständig einen **Wiki-Eintrag**.

Sie befassen sich mit den **Werken Daniel Glattauers** und **erstellen** eine **Liste** dieser. Anschließend **verfassen** Sie eine **Rezension** über das Buch *Gut gegen Nordwind* von Daniel Glattauer (max. 200 Wörter).

Zur Erinnerung: Orientieren Sie sich bei der Erstellung des Wiki-Eintrages an den bereits erarbeiteten **Qualitätskriterien**.

Als Hilfestellung für den Arbeitsauftrag der Gruppen 1B und 2B diene zusätzlich folgende Tabelle²³:

Qualitätskriterien für eine Rezension:	
Sprachlich-formale Angemessenheit	
Orthographie	Sind Orthographie und Zeichensetzung fehlerfrei?

²³ Tabelle entnommen aus: Michael Becker-Mrotzek, Ingrid Böttcher: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. 2. Aufl. – Berlin: Cornelsen 2006. S 240.

Darstellungsform/Stil	Sind die Aussagen über das Buch und seine Wertung mit Zitaten aus dem Buch belegt?
	Ist die Rezension adressatenbezogen formuliert?
Inhalt und Aufbau	
Textaufbau	Ist die Rezension übersichtlich gegliedert und nachvollziehbar strukturiert?
Informationspflicht	Wird der Adressat sachlich richtig informiert, ohne ihm als Leser zuviel vom eigenen Entdecken des Buches vorwegzunehmen?
Interpretation	Liefert die Rezension eine erste Interpretation des Werkes
Wertung	Ist die Wertung differenziert und als subjektive Meinung gekennzeichnet?
Expertenwissen	Lässt die Rezension fundiertes Wissen über das Buch erkennen, z.B. Autor, Hintergrund etc.?
Prozess	
Planen/Überarbeiten	Lässt der Text Planungs- und Überarbeitungsspuren erkennen?
Kreativität	Wird sprachliche Kreativität gezeigt?
Beachten Sie	Eine Rezension /Buchbesprechung ist etwa zu einem Drittel eine Inhaltsangabe und zu etwa zwei Drittel eine wertende Stellungnahme . Berücksichtigen Sie unbedingt, welche Zielgruppe Sie mit Ihrer Rezension erreichen wollen. Sie besprechen das Werk also vor allem kritisch, wobei die Kritik nicht negativ sein muss, sondern durchaus positiv sein kann.

Für die Gruppen 2A und 2B war ein Schreibarrangement zu Leben und Werk Igor Bauersimas vorgesehen:

3. Aufgabe:

Arbeitsauftrag Gruppe 2A:

Nachdem Sie nun Qualitätskriterien für einen gelungenen Lexikoneintrag erarbeitet haben, **erstellen** Sie bitte in **Gruppenarbeit** selbstständig einen **Wiki-Eintrag**.

Erstellen Sie ein **Autorenporträt** über den Autor **Igor Bauersima** und **verfassen** Sie eine **kurze, informative Inhaltsangabe** über sein Werk *norway.today* (max. 1 Seite). Berücksichtigen Sie im Autorenporträt Leben und Wirken des Autors.

Zur Erinnerung: Orientieren Sie sich bei der Erstellung des Wiki-Eintrages an den bereits erarbeiteten **Qualitätskriterien**.

Arbeitsauftrag Gruppe 2B:

Nachdem Sie nun Qualitätskriterien für einen gelungenen Lexikoneintrag erarbeitet haben, **erstellen** Sie bitte in **Gruppenarbeit** selbstständig einen **Wiki-Eintrag**.

Sie befassen sich mit den **Werken Igor Bauersimas** und **erstellen** eine **Liste** dieser. Anschließend **verfassen** Sie eine **Rezension** über das Buch *norway.today* von Igor Bauersima (max. 200 Wörter).

Zur Erinnerung: Orientieren Sie sich bei der Erstellung des Wiki-Eintrages an den bereits erarbeiteten **Qualitätskriterien**.

Zum Abschluss sollen die jeweils entstandenen Textteile der Gruppen A und B (nach vorhergehender Überarbeitung durch den anderen Teil der Gruppe) in einem Gesamttext – dem Wikieintrag – zusammengeführt werden.

Unterrichtsdurchführung:

Die Begrüßung der Klasse erfolgte durch meine Kollegin Judith Kainrath. In Form eines informativen Unterrichtseinstieges erläuterte sie den SchülerInnen die Inhalte und Arbeitsvorhaben für die kommende Unterrichtsstunde. Karina Kirisits organisierte anschließend die Einteilung der SchülerInnen in vier Gruppen und erklärte die erste Arbeitsaufgabe, die den Schülern auch in schriftlicher Form ausgehändigt wurde (s.o.). Während der ersten Arbeitsphase der SchülerInnen gingen meine Kolleginnen und ich durch den Klassenraum und standen den SchülerInnen für eventuell auftretende Fragen zur Verfügung. Nach ca. 15 Minuten Arbeitszeit kam mir die Aufgabe zu, die von den Schülern gefundenen Qualitätskriterien zu sammeln und zusammenzufassen. Dies erfolgte in einem Lehrer-Schüler-Gespräch. Meine drei Kolleginnen notierten alle Antworten der SchülerInnen an der Tafel. Zudem bat ich die Lernenden, ihnen fehlende Qualitätskriterien mithilfe des Tafelbildes zu ergänzen. Danach händigten wird den vier Gruppen die Arbeitsaufgaben für die folgenden Schreibarrangements zu Lexikoneinträgen über Igor Bauersima und Daniel Glattauer aus. Um Missverständnissen vorzubeugen, wurden die Arbeitsaufgaben auch

nochmals mündlich erläutert. Während die SchülerInnen die verlangten Autorenporträts und Rezensionen verfassten, gingen meine Kolleginnen und ich von Gruppe zu Gruppe und versuchten, den SchülerInnen Tipps zu geben und Unklarheiten zu beseitigen. Trotzdem hielten wir uns in dieser Arbeitsphase im Hintergrund, um den selbstständigen Schreibprozess der SchülerInnen nicht zu stören oder zu beeinflussen. Da die Zeit nicht ausreichte, dass die SchülerInnen ihre Texte in der Deutschstunde zu Ende schreiben, baten wir sie, diese als Hausübung fertig zu stellen, die beiden Textteile innerhalb der Gruppen auszutauschen, zu überarbeiten, um sie anschließend in einem Lexikonartikel zusammenzuführen. Zum Abschluss der Stunde machte ich die SchülerInnen darauf aufmerksam, dass die fertigen Schreibarrangements bis zu einem bestimmten Termin über die IBC-Moodle-Plattform abzugeben wären, wobei dieses Datum auch auf die Tafel geschrieben wurde.

Reflexion der Unterrichtseinheit:

Obwohl mir die Klasse völlig unbekannt war, eine Tatsache, die das Arbeiten mit den SchülerInnen erschwert, überwiegt ein positiver Gesamteindruck über die durchgeführte Unterrichtseinheit. Seitens der SchülerInnen war rege Mitarbeit zu bemerken. Zudem schienen sie mir vertraut mit der Arbeit mit Qualitätskriterien. Was das Erkennen und Herausfiltern derselben betrifft, haben die SchülerInnen beinahe alles erwähnt, was auch wir uns dazu notiert hatten, sodass kaum mehr etwas hinzugefügt werden musste. Auch die Arbeitsatmosphäre während der Gruppenarbeit nahm ich als ruhig und ausgeglichen wahr. Leider keinen Einblick bekam ich in die Überarbeitungsaktivitäten der SchülerInnen, da diese außerhalb der Unterrichtseinheit bzw. der Schule stattfanden.

Hinter prozess- und handlungsorientiertem Unterricht steht viel Vorbereitungsarbeit durch die Lehrperson. Im Unterricht hingegen ist es wichtig, dass der Lehrer Prozesse zwar ausführlich anleitet, sich in den Arbeitsphasen der SchülerInnen jedoch zurücknimmt, also nur unterstützend eingreift.

Trotz des großen Arbeitsaufwandes im Vorfeld der Umsetzung des ausgearbeiteten Konzepts hat sich für mich bereits allein in dieser Unterrichtseinheit bewiesen, wie lohnenswert prozess- und handlungsorientierter Unterricht sein kann – denn die Qualität der entstandenen Ergebnisse spricht für sich. Vorab verdienen alle abgegebenen Texte großes Lob. Leider ließen uns die SchülerInnen aus Gruppe 2 nur das Autorenporträt Igor Bauersimas zukommen. Dieses zeichnet sich durch seine übersichtliche, auf den ersten Blick erkennbare Gliederung aus. Die Länge des Textes scheint optimal, außerdem haben die SchülerInnen auch ein Foto

des Autors in ihr Porträt aufgenommen. Orthographisch gibt es nichts zu bemängeln. Jedoch fehlt die im Arbeitsauftrag geforderte informative Inhaltsangabe. Auch Verweise auf die von den SchülerInnen verwendete Literatur finden sich nicht. Nachvollziehbarkeit des dargestellten Sachverhalts ist garantiert, der Leser erhält einen kurzen, aber doch ausführlichen Einblick in Bauersimas Leben und Wirken.

Der zu Daniel Glattauer abgegebene Lexikonartikel enthält sowohl Autorenporträt, die informative Inhaltsangabe und die Rezension zu „Gut gegen Nordwind“. Das Autorenporträt ist um einiges kürzer als das zu Bauersima, aber in diesem Zusammenhang trotzdem ausreichend. Die informative Inhaltsangabe steht zu wenig abgegrenzt von der Rezension. Dies mag daran liegen, dass der Gesamttext nicht gegliedert ist, d.h. die Teile des Lexikoneintrags nicht durch Unterüberschriften voneinander getrennt sind. Auch eine allgemeine Überschrift fehlt und, ebenso wie im anderen Text, die Literaturangaben.

Obwohl die Schüler nicht alle Qualitätskriterien berücksichtigt haben, beeindruckte mich besonders die inhaltliche Qualität der entstandenen Texte. Müsste ich ein Urteil fällen, würde ich die Rezension von Gruppe 1B zum besten Text küren, denn informativ, aber trotzdem lebendig gestaltet, macht sie Lust auf mehr und regt zum Lesen des Buches an:

„Wieso haben Sie gewusst, dass ich Ihnen noch schreibe?“ – „Weil der Nordwind bläst.“ Nur eine von vielen E-Mails, die zwischen Emma und ihrer Online-Bekanntschafft Leo hin- und hergehen. Daniel Glattauer beschreibt in seinem Roman *Gut gegen Nordwind* die Entwicklung einer zufälligen Online-Bekanntschafft zu einer intensiven Beziehung zweier Menschen zueinander. Das Besondere an dem Buch ist, dass es keinen Erzähler gibt, sondern ausschließlich die E-Mails der beiden Protagonisten zitiert werden. Der zufällige Kontakt von Emma und Leo entwickelt sich von sporadischen E-Mails bis hin zu einem intensiven Schriftverkehr, wo der eine auf die nächste E-Mail des Anderen wartet, wie ein Drogensüchtiger auf den nächsten Schuss.

Der Roman beschreibt eindrucksvoll, wie sich zwei Menschen – ohne sich zu treffen oder zu wissen, wie der andere aussieht – immer näher kommen bis hin zum Finale, wo sich entscheidet, was mit ihrer Beziehung, die sie mit hunderten E-Mails aufgebaut hatten, geschieht. Für den Leser ein spannendes Gedankenexperiment über das Ende des Buches hinaus und noch dazu ein äußerst amüsant und unterhaltsam geschriebener Roman. Gratulation, Daniel Glattauer!

Mit den Schreibarrangements wurde versucht, folgende Bereiche abzudecken:

- Prozessorientierung
- Handlungsorientierung
- Bereich der Funktionalität

→ Situationsorientierung

→ Kooperatives Lernen

Aus dem Niveau der abgelieferten Schreibprodukte lässt sich erkennen, dass sich

- das Aufspalten des Schreibprozesses in kleine Etappen,
- das Vorführen von Textbeispielen,
- die Orientierung an Textkriterien/Qualitätskriterien und
- ein langsames Annähern an die Texte

vorteilhaft auf Schreibprozess und Texte auswirkt.